Am Fest des H. Apostels MATHIÆ.

Evangelium Matthæi am 11. Capitel.

IN der Zeit: sprach der HErr JEsus: ich preise dich Vatter / und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Verständigen verborgen hast / und es geoffenbahret den Kleinen / rc.

Die Erste Predig. 28.

Sors cecidit supra Mathiam. *Act. 1. v. 26.*

Das Loß ist auff Mathiam gefallen.

Inhalt.

Das gute / und widerige Glück ist ein unfehlbares Anzeigen der Göttlichen Vorsichtigkeit.

345. DAs Aug deß Hiñels / die Göttliche Vorsichtigkeit / hat allzeit ihr Absehen dahin gehabt / und hats noch / wie sie alles in disem weitschichtigen Reich der Welt recht auff einander richten; und wann sich irgends ein Mangel erzeiget / selbigen gleich widerumb ersetzen wolle. Das Loch / welches Lucifer in den Himmel gemacht / und die von so vil tausend Englen lähr gelassene Stellen / seynd zum Theil schön / theils werden sie noch von den Menschen erfüllt werden: wie der H. Doctor Thomas sambt anderen lehrt. Und sagen wir Teutsche recht in dem Sprüchwort: der Himmel ist nit für die Gännß gebaut. Fast das gantze Menschliche Geschlecht (acht Personen außgenommen) ist versöffen in dem Sünd-Fluß: die Nachkömblinge deß Noë haben ihm widerumb auffgeholffen. Alle Bäum / alle Kräutlein sterben in dem Winter dahin: der Frühling / und Sommer bringen alles wider. Gantze Königreich und Länder seynd zu Grund gangen: gleich aber widerumb andere an deren statt da gewesen. Vil Stern seynd vom Himmel gefallen; Ich will sagen / vil vornehme Männer von der wahren Kirchen abgewichen / in Ketzerey / und Irrthumb gerathen: aber sie haben nur weit besserẽ / als sie waren / Platz gemacht. Einsen Fall war deß anderen Steig; und einsen Verderben deß anderen Auffnehmen. Das ist das Spiel Göttlicher Vorsichtigkeit: deró eigenthumblich ist / wie der Psalmist sagt: implere ruinas: die gemachte Lucken gleich mit einẽ anderen widerumb außfüllen. Solches hat sich gar scheinbarlich in dem ersten allgemeinen Concilio oder Kirchen Versambling zu Jerusalem erzeigt: Allwo die Apostel zusamben in den Rath getretten / ein taugliches Subjectum an deß Verräthers Iudæ Stell zuerwöhlen / und also die zwölffte Zahl widerumb zuersetzen. Zween waren sonderbar in der Wahl / Ioseph Barsabas, ein frommer gerechter Mann; und Mathias, von Bethlehem gebürtig / einer auß den 72. Jüngeren. Die Sach solte nach damaligen Brauch durch das Loßwerffen entschiden werden: worzu man dann auch nach vorher gangenem Gebett geschritten: & sors cecidit supra Mathiam: und das Loß ist auf Mathiam gefallen. Worauff er also bald den überigen Apostlen zugezehlet worden. Damit aber nit etwann einer meinen därffte / die Erwöhlung deß H. Mathiæ wäre ein lauterer Glücksfall gewesen / will ich in gegenwärtiger Predig erweisen / daß nichts unter der Sonnen ohne die Göttliche *Providenz* und Vorsichtigkeit geschehe; und daß auch eben das Loß / so auff Mathiam gefallen / ein pur lautere Anordnung Gottes / und gantz mildreiche / seiner Kirchen ersprießliche Gnaden-Wahl gewesen.

S. Thom. 1. p. q. 23. a. 7.

Genes. 7.

Psal. 109. v. 6.

Act. 1. v. 26.

346. Was sich ohn alles Gefähr zuträgt / und dessen man nit gleich ein Ursach geben kan / habẽ die alte Pöeten uñ Philosophi dem Glück zugeschriben. Dise Göttin / das Glück / wurde auff unterschidliche Weiß geschnitzlet / gemahlt / und gegossen; wie ihm nemblich ein jeder Künstler dieselbe einbildete. Etliche machten sie sehr groß; also daß sie mit dem Haubt an dem Himmel anstosete: unter dem lincken Armb ein

Cornucopia oder Blumen-Korb truge / worinnen allerhand Gattungen der Blumē und Früchten waren/die sie hin und wider auff die Tächer der Häusser außsprengte / zum Zeichen der unterschidlichen Gaben und Gnaden / so von ihr den Leuthen mitgetheilt wurden. Etliche stellten sie auff ein runde glatte Kugel / anzudeuten ihr Unbeständigkeit / als die bald von einem zu dem anderen rutschte. Apelles mahlte sie sitzend auff einem Rad: und als man ihn fragte / warumb er dises thätte ? gab er zur Antwort : *quia nunquam stetit* : weil sie nie still gestanden / ꝛc. Cicero und Ovidius hielten das Glück für blind / angesehen / es gar blind darein gehet / eben so bald einen armen Tropfen anlacht / als den Kayser. Ein Christlicher Poet aber ist einer widerigen Meinung / und sagt / das Glück sehe nur gar zu wohl : hab aber das Chiragram;

Pierius lib. 39. hieroglyphicorum. Cicero in epist. ad Liviam.

Bauhusius S. J.

Videt satis, sed satis dat nemini.

Siht gnug /
Aber gibt nit gnug.

Andere setzten sie auff ein Schiff dise Göttin/ mit einem Segel in der Hand / anzudeuten die grosse Gefahr deren / so dem Glück auffwarthen. Der mehrere Theil machte sie gläseren / wegen ihrer Gebrechlichkeit :

Glück und Glaß / wie bald bricht das ?

Ist umb einen Fall zuthun / so ist das Glück hin. Vil auß den Heydnischen Fürsten und Herren / dem Glück zuschmaichlen / und also auch sich desto besser darbey einzusagen/ trugen ihr Bildnuß von purem Gold bey sich (massen Spartianus bezeugt) und schätzten sich sonders glückseelig / wann einer ein solches gantz guldenes Glück von seinen Elteren ererbte. Severus der Kayser hatte das Glück in so hohem Werth / daß er dessen guldene Statuam (so er *fortunam domesticam*, das Hauß-Glück nennte) nicht leicht von sich liesse ; so gar auch seinen Kinderen länger nit vergunnte / als einen eintzigen Tag / an welchem sie selbige möchten in ihrem Zimmer behalten / und hernach gleich widerumb dem Herrn Vatter müsten zustellen. Ein solche Meinung haben die Poeten / und alte Heyden von dem Glück gehabt.

Ælius Spartianus ad Diocletianum in Severo Imp. ad finem, Historiæ Rom. to. 2.

347. Nit vil weiser haben die alte Weltweise von dem Glück geurtheilt ; deren Rädelführer gewesen Epicurus , Democritus , und Empedocles : welche kein Göttliche *Providenz* oder Anordnung der so wohl natürlichen / als zufälligen Sachen erkannt / sonder alles einem gähen blinden Glück und Begebenheit zugeschriben haben. Wann man dise Nasenwitzige Philosophos hätte zu der Wiegen deß hernach grossen Königs in Ponto Mithridates führen / und fragen sollen wie es möglich gewesen / daß der Donner / als er in den Pallast eingeschlagen / die Decken / Wiegenband / und Windelein zu Aschen verbrennt/ dem Kind aber kein Leyd zugefügt habe ? wurden sie zur Antwort geben : *Mithridates* habe halt gut Glück gehabt. Begehrte einer zuwissen/ wie es auß so vil hunderten/denen es mißlungen / dem Marciano, einem armen Bauren / eben allein so wol gerathen: der zwar unschuldig / doch schon den Halß unter deß Henckers Schwerdt gehabt/ nit allein noch erbetten / sonder gar zum Käyser erwöhlt worden ? Sie wurden sagen : es seye sein Glück gewesen. Wann sie wären darzu kommen / als Sanctij Carsiæ , Hertzogs in Aragonien/ Frau Mutter/Uraca mit Nahmen / weilen sie ihrem Herrn Ehegemahl im Krieg wider die Mohren nie von der Seythen kommen / von einer Lantzen einen Stich im Bauch empfienge/daran sie auch gestorben/ diser junge Hertzog aber / der das Händlein zu der Wunden herauß streckte / und gleichsamb umb Hülff batte / glücklich herauß gezogen wurde / und das Leben darvon gebracht hat/ꝛc. wurden sie das Maul darüber auffgerissen/und lestlich gesagt haben : es seye ein Glücksfall gewesen. Was Bescheid ertheilen sie von dem urblötzlichen Wasser-Guß / der im Jahr 1570. in der Nacht vor allen Heiligen etliche Stätt in Niderland überschweemt / einen kleinen Knaben aber / der sambt einer Katzen auff einer Truhen schlaffend angetroffen worden/unverletzt gelassen hat ? Ihr Antwort wurde seyn : das hab das Glück gethan. Fragt man aber weiter / was dann das Glück seye ? geben sie zur Antwort mit Aristotele: *esse causam per accidens* : ein Sach: die sich zuträgt/ und niemand weisst / warumb : Will einer noch weiter boren / und verlangt von ihnen zuwissen : warumb sich aber eins / und das ander also zutrage? sprechen sie : eben darumb / dieweil es ein Glücksfall ist. Kombt also einer/ der lang disputiren will / mit ihnen / wo nit in den Sack / auffs wenigist in die lange Schaid. Und dennoch : toto Mundo , & locis omnibus , omnibúsque horis , omnium vocibus fortuna sola invocatur, sola laudatur, sola arguitur , & cum convitijs collitur, &c. seynd die Wort deß Plinij : dennoch/spricht er / durch die gantze Welt / an allen Orthē/ zu jeder Stund / mit einhelliger Stimm rufft man das Glück allein an/ lobt und schmächt es unter einander.

Caussinus aulæ sanct. 1. p. l. 5. c. 15.

Rodericus Tolletanus l. 5. de rebus Hispaniæ.

Strada de bello Belgico ad annum 1570.

Plinius lib. 2. c. 7.

348. Dargegen tretten die HH. Vätter und Catholische Lehrer auff / und erweisen auß H. Göttlicher Schrifft und guten Vernunfft / daß wahr seye / was bey dem Job geschriben stehet: nihil in terrâ fine causâ fit: nichts geschicht auff Erden ohne Ursach: obwohlen wir dieselbige nit allezeit gleich in Erfahrnuß bringen können / sonder der ewige Gott / der so gar auff das kleinste Harlein auff dem Kopff achtung gibt / und ohne seinen Willen keines auff die Erden fallen lasst / der ist ein Haubtsacher aller wun-

Job. 5. v. 6.

Matth. 10. v. 30.

Sapient. 11. v. 21. wunderlicher Begebenheiten: Omnia in Mensura, & Numero, & Pondere disposuit: er hat alles auff das fleissigste in ein Ordnung gerichtet; alles in gewisser Maß / Zahl / und Gewicht: und wann schon wir bißweilen nit fassen können / woher dises oder jenes komme / weist doch er am besten / wie etwann ein Uhrmacher / wie die Räder an seinem künstlichen Uhrwerck auff einander gehn; eines in das ander eingehenckt; eines von dem anderen sein Dependentz und Bewegung habe / ob es schon nit ein jeder gemeiner Hackenschütz versteht.

349. So weißlich und Vorsichtiglich aber der Weisiste Gott die Welt bißhero sambt allem / was darin ist / regiret hat / so hat ers doch dem schnarcherischen Luther nit recht gemacht: dieweil er mit bösen Buben nit geschwinder verfährt. Wenn ich unser HErr Gott wäre / sagt er in Tischreden / und hätte meinem Sohn (wie er seinem Sohn / das Regiment befolchen / und man wäre ihm also ungehorsam / wie man jetzt ist / so würffe ich die Welt in einen Klumppen. ꝛc. Mit disen Worten gibt Luther seinen Hochmuth und Ungedult zuverstehn; weil er so gar nichts leiden kunte / auch wann er Gott wäre: wie wird er dann erst gedonneret / und alles in einen Klumppen geworffen haben / wanns ihm nach seinem Kopf zuweilen nit hinauß gieng; sondern bald ein Bann-Brieff von Rom; bald vom Kayser Carl daher flog: jetzt der Hertzog Georg auß Sachsen; jetzt der König in Engeland ihm etwas in Weg legten: ein andersmahl Cochlæus, ein andersmahl Doct. Eckius ihm zu nahe kamen? Der weisiste Regent diser Welt / der grosse Gott ist einer unendlichen Güte / und ob man schon vilfältig seinen / und seines eingebohrnen allerliebstẽ Sohns Gebotten zuwider handlet / stoßt er doch nit gleich die Welt widerumb in ihr voriges Nichts. Attingit à fine usque ad finem fortiter, & disponit omnia suaviter: er reicht von einem End der Welt zu dem anderen mit seiner Stärcke / und ordnet doch alles zugleich gantz lieblich an ꝛc. spricht der weise Mann am 8. Cap.

Luther in Tischreden zu Franckfurt gedruckt Anno 1576. am 35. umbgekehrten Bl.

Sapientiæ 8. v. 1.

350. Wer derohalben unter dem Ackeren ohn Gefähr einen Schatz findt / mag es ein Glück nennen; aber muß drumb keiner gläsernen Göttin / welche nichts ist / sondern dem wahren Gott drumb Danck sagen; der die Sachen also zusamb gefügt / daß eben du mit dem Pflug an das Orth gefahren / und so tieff hinein getrungen / wo ein Schatz verborgen lage. Demnach vil verübten Schelmen-Stücklein endlich der Strick zu theil wird / zöhrnt / und klagt umbsonst über die Frau *Fortun*, die niergends in der Welt ist / sondern soll solches der Göttlichen Verhängnuß zuschreiben / welche ihn zu verdienter Straff zieht. Nihil in ista totius creaturæ amplissima quadam, imensáque Republica est, quod non de interiore, atq; intelligibili aula summi Imperatoris aut jubeatur, aut permittatur: Nichts ist / sagt der Hipponensische H. Bischoff August. Nichts geschicht in dẽ weitschichtigen Reich der Welt / daß nit von dẽ innere Rath deß höchsten Kaysers eintweders befolchẽ / oder doch gestatet werde.

S. Aug. lib. 3. de Trinit. c. 4.

351. Die Ursach aber solcher allgemeinen Vorsehung und Anordnung / welche auch ein jeder gemeiner Mann leichtlich fassen kan / ist kürtzlich dise. Gott / wie bekannt / ist vollmächtiger HErr über alle Creaturen; und zwar der allerweisiste / und der Allermächtigiste HErr und Meister / deme alles / was im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ist / gäntzlich unterworffen. Wann derohalben etwas in der Welt geschehe / daß Gott nit hätte vorgesehen / oder hätt nit gewust / warumb es geschehe / wär er schon nimmer der allerweisiste / sondern zum Theil blind. Solte sich etwas zutragen ohne seinen Willen / ohne das er es geschehen lasse / so wär er schon nit völliger HErr / sondern hätte *Dominum restrictum*, ein beschnidtene Herrschafft / die sich nur auff einen gewissen District oder Gebieth über ein gewisse Zahl der Creaturen / aber nit auff alle und jede erstreckte: wie die Herrschafft Exempel-Weiß deß Königs in Hispanien / der gewisser Reich und Länder vollmächtiger HErr ist; aber auff unserem Grund und Boden nichts zugebiethen hat. Das sich von Gott nit sagen last. Solte Gott ein gewisse Begebenheit gar nit verhinderen können; sondern der Natur müssen den Lauff lassen / so wurde sein Allmacht gestimmlet / als die sich auff dergleichen Fäll nit erstreckte; und eben darumb kein Allmacht mehr wäre. Derohalben muß man nothwendig gestehen / wann man nit wider alle Vernunfft handlen will / daß nichts unter der Sonnen geschehe ohne ein *Providenz* und Vorsichtigkeit / oder ohne Verhängnuß Gottes. Widrigen Falls wurde man Gott seinen Gewalt sperren; seiner Herrschafft Marckstein setzen; sein Allmacht stutzen; sein Weißheit eines Fehlers bezüchtigen; welches keiner thut / als der Gott verlaugnet / und mit dem Narren heimblich in seinem Hertzen sagt / damit es niemand höre / und ihn seiner Thorheit halber außlache: *non est Deus*: es ist kein Gott.

Psalm. 13. v. 1.

352. Auß disem last sich nun jetzt leicht schliessen: wann nichts ohne den Augenwinck und Anstalt Gottes geschicht / daß auch das Letzlen / wann man ein zweiffelhaffte Sach durch das Loß entscheidet / kein pur lautteres zufälliges Ding / sondern ein Erklärung deß Göttlichen Willens seye. Ist also unser glorwürdige H. Apostel Matthias keinem gähen Glück / sondern der Göttlichen Anordnung einen sonderen Danck schuldig / daß in Erwöhlung eines Successors

sors und Nachfolgers deß verdambten Judas in dem Apostel-Ambt das Loß auff ihn gefallen.

353. Ich will jetzt da nit disputiren/ welches läßlen (weil der Gattungen dreyerley) zuläsig/ oder verbotten seye. Gewiß ists/ daß jenes läßlen/ welches von den Gelehrten genennt wird *Sors divinatoria*, ein fürwitziges Nachforschen zukünfftiger Ding/ weil vil Aberglauben mit underlaufft/ ex se, an sich selbst unrecht/ und ein schwechre Sünd. Worvon *P.* Lessius weitläuffig handlet. Das Loßwerffen bey Außtheilung einer Sach / wärzu ihrer mehr einen Zuspruch haben/ so Lateinisch genannt wird *Sors divisoria*, das Hälmlein ziehen / ist zuläßig : und wird bey Außtheilung der Erbschafft : auch bey den Soldaten nach Kriegs-Art gebraucht/ wo sie mit den Würfflen auff einer Trummel das Loß werffen/ zu was für einer Stund deß Nachts hindurch ein jeder Schiltwacht stehn ; oder wol auch/ welcher hängen müsse. Die dritte Gattung wird benamst *Sors consultoria*, ein Rätherisches Loßwerffen : wo man Gott in einer zweiffelhafften Sach zu Rath zieht/ und seinen Willen erforschet/ was man thun soll/ &c. Hernach/ wie das Loß fält / demselbigen nachkombt / nit anderst/ als wann es Gott außtrucklich also befohlen hätte. Und dises Läßlein ist nit allzeit giltig / weil Gott dardurch versucht wird : sondern nur alsdann/ wann der Mensch durch ein sonderbare Einsprechung Gottes darzu angetriben wird. Auff welchen Fall man nichts destominder mit grosser Ehrerbietigkeit / und nach vorhergangenem eyfferigen Gebett die Sach angreiffen soll.

P. Leonard. Lessius de Iure, & Iustitia l. 2. c. 43. dub. 5.

354. Auß diser dritten Gattung ist gewesen das heutige Loßwerffen der versambleten Apostel zu Jerusalem : welche auß Eingebung Gottes / und nach vorher gethannem Gebett zu der Wahl deß H. Matthiæ geschritten seynd/ eingedenck jenes Spruchs deß weisen Salamons : Sortes mittuntur in sinum, sed à Domino temperantur : man würfft die Kügelein/ oder Zettlein in den Hafen : der HErr aber richts/ daß eben dise/ und kein andere herauß gezogen werde. Allein kommen die Außleger Göttlicher Schrifft nit über eins/ auff was weiß dises Loßwerffen seye vorbey gangen / ob es mit Kügelein geschehen/ wie die alte Römer zuläßlen im Gebrauch hatten ; und bey uns in den Bruderschafften noch heut zu Tag der Præfect erwöhlt wird ; oder auff ein andere Weiß. Der H. Antoninus hält darfür/ es seye ein liechter Stral von Himmel auff den H. Matthiam herabgefallen/ fast auff einerley Weiß/ wie der H. Gregorius der grosse zum Papst erklärt worden. Dionysius Carthusianus vermeint/ eine Taub seye über ihm erschinen / wie über dem H. Chrysostomus und anderen/ da man zweiffelete/ wer Bischoff seyn solte. Aber das wäre kein Loßwerffen/ sondern ein pure Designation, und Andeutung gewesen. Lotinus und Mariana sagen auß / man habe die Nahmen deß H. Matthiæ, und Barsabæ auff zwo Zettlen geschriben/ zusambē gewicklet/ in den Glücks-Hafen geworffen / und dessen Nahm hernach am ersten herauß gezogen wurde / den hielte man für den von Gott erwöhlten Apostel. Weilen derohalben der Nahm deß H. Matthiæ am ersten herauß gezogen worden / sagt die Schrifft : Sors cecidit super Matthiam : das Loß sey auff Matthiam gefallen. Disem seye aber/ wie ihm wolle. Die Wahl hat einmahl unseren H. Matthiam getroffen. Und ob schon allem Vermuthen nach / das Præjudicium, oder Vor-Urtheil für den Barsabas stunde/ qui dicebatur justus, als der schon den Nahmen hatte eines frommen gerechten Manns ; deme villeicht auch etliche auß den Apostlen mehr geneigt waren / als dem Matthiæ ; weilen ihn Lucas der H. Evang. bey Erzehlung der Geschicht vorsetzt ; so hat es doch Gott also dahin gericht / daß auff Matthiam das Loß gefallen : dessen er sich dann höchstens zuerfreuen gehabt/ und mit dem Psalmisten David hat sagen können : Sortes ceciderunt mihi in præclaris : das Glück hat mir zum besten außgeschlagen/ und Gott seinem Diener wol gewolt. Haben auch wir Ursach zu so herälichen Ehren-Stöll und Apostolischen Würde ihme von Hertzen Glück zu wünschen.

Proverb. 16. v. 33.

Actorum 1. v. 23.

Psal. 15. v. 6.

apud Cornel. à Lap. in Acta Apostol. hic.

355. Wann wir aber auch mit tiffister Demuth den Urtheilen Gottes ein wenig nachforschen / und bedencken wollen / warumb es bey diser Wahl Gott also geschickt habe/ daß eben das Loß auff Matthiam gefallen/ werden wir finden aus seinem Leben/ daß ihn Gott am tauglichisten erkannt habe/ die begangene Fehler seines Vorfahrers deß treulosen Judæ zuersetzen : dann wir müsseū wissen / daß Gott bey dergleichen Wahlen Achtung gebe auff die Verdienst und Fehigkeit deß erwöhlten. Er machts nemblich/ wie einer / der bey einem Zieh-Brunnen steht / und Wasser schöpffet : den lähren Eimer stoßt er in die Tieffe hinab ; den vollen zieht er herauff. Judas ware ein lährer Eimer ; Matthias ein voller : Judas dem Nahmen nach ein Jünger Christi ; Matthias in der That : Iudas trug den Beutel / und war ein Dieb ; Matthias weder Beutel noch Taschen ; sondern verliesse auch umb Christi Willen das seinige : Iudas war ein Verräther ; Mathias ein Bekenner Christi welche Glaubens-Bekanntnuß er mit seinem Blut bestättiget hat : Iudas luff zu den Juden hinüber / Christum zuverkauffen ; Matthias gieng zu den Juden/ Christum und dessen Lehr ihnen zuverkündigen : Iudas predigte anfänglich zwar auch / wirckte Wunderwerck / und trib die Teuffel auß / ist aber zu letst selbst an

ähn dem letsten Abendmahl von dem bösen Geist besessen worden; Matthias heylte vil Krancke/vertrib die böse Geister/und ward erfüllt mit dem H. Geist: Judas hat sich endlich auß Verzweifflung selbst erhenckt / und ist ein Teuffels Martyrer worden; Matthias ist mit steiffem Glauben und Vertrauen auff Christum, seinen Feinden den verstockten Juden unter das Gesicht getretten; und weil er auff Ermahnung deß hohen Priesters den Jüdischen Glauben nit annehmen wolte / von ihnen erstlich gesteiniget / hernach mit einer Axt ihme das Haubt gespalten / und er also zum siegreichen H. Martyrer worden. Velut aqua de situla: wie das Wasser im Eimer auß einem tieffen Brunnen hat ihn Gott über sich gezogen: sors cecidit supra Matthiam, und das Loß ist auff Matthiam gefallen / dieweil er zum Apostolat vor andere tauglich ware.

Num. 24. v. 7.

356. Was aber wir bey der heutigen Gnaden-Wahl mehr gedachten H. Apostels für einen sonderen Trost schöpffen können / ist dises: daß wir gedencken/unser Stand / in dem wir uns befinden / unser Glück und Unglück/unser Wohl- oder Übelergehn riehre von Gott her: Sors cecidit super Matthiam: wie es Gott gericht hat / so ist das Loß gefallen. Diser Gedancken/Vilgeliebte: Gott hats also geschickt: die Göttliche Vorsichtigkeit hat mir dise oder jene Trübsahl von Ewigkeit her bestimbt/ ꝛc. ist der beste Trost / den wir in unserer Widerwärtigkeit haben können. Wäre dises nit / wurde offt mancher vor Unmuth zergehen. Die Vorsichtigkeit und Anordnung GOttes ist das hohe Schloß und Burg gewesen / wohin sich der dapfere Römische Raths-Herr und Blut-Zeug Christi, Severinus Boëtius, sambt dem seinigen in Sicherheit begeben. Dises unüberwindliche Löwen-Hertz wäre in Ungnad bey seinem König Theodorico gefallen / bey dem er vor alles golten hatte: sein Haab uñ Gut wurde confiscirt: er sasse in Verhafft/ und warthete stündlich auff den Sentenß deß Todts. Tausenderley traurige Gedancken mahlte ihme die Einbildung vor; welche ein feiges zaghafftes Gemüth leichtlich in Verzweifflung hätte können bringen. Er aber / als wann ihn diß alles nit angienge / nach dem er einmahl reifflich bey sich erwogen / daß Gott alles dises Ubel über ihn verhängt hätte/schwange sein Gemüth über sich auff Gott / und sagte in seinem Buch von der Tröstung: nos desuper irridemus vilissima quæque rapientes, secuti totius furiosi tumultus, eoque vallo muniti, quò grassanti stultitiæ aspirare fas non sit: wir lachen von oben herab die Rauber auß/die sich umb die schlechtiste Sachen reissen / weil wir sicher stehen vor all ihrem furiosen Einbruch / und hinter einer so starcken Schantz uns befinden / welche die Thorheit mit ihrem Wütten nimmermehr übersteigen wird. Mit gleicher Hertzhafftigkeit und freudigen Muth ist auch der H. Apostel Matthias zur Marter gangen/so gar / daß er begehrte / man solte die Stein mit ihm begraben / als Zeugen seiner Standhafftigkeit. Das ware der einige Trost/den der H. Hieronymus der H. Römischen Geschlechterin Paulæ gab/als sie den Todtfall ihres lieben Töchterleins Blæsillæ etwas wehemüthigers wolte zu Hertzen fassen: er deutete ihr auff die Göttliche Vorsichtigkeit/und schrib ihr also zu: Bonus est Dominus, & omnia, quæ facit bonus, bona sint, necesse est, Mariti orbitas irrogatur? plango, quod accidit: sed quia placet Domino, æquo animo sustinebo: unicus raptus est filius? durum quidem, sed tolerabile, quia sustulit ille, qui dederat: sanus sum? gratias refero Creatori: langueo? & in hoc laudo Domini voluntatem, &c. Der HErr ist gut; und alles / was ein so gütiger HErr thut / muß gleichfals gut seyn. Nihmt er mir meinen Mann von der Seythen? so trag ich Leyd über den Fall; weil es aber dem HErrn also gefallen / will ichs mit Gedult übertragen: ist mein eintziger Sohn gestorben? das fällt mir zwar schwär / ist aber noch zuverschmertzen / weil ihn der jenige hat abgeforderet / der ihn mir geschenckt hat: bin ich gesund und wohl auff? so sag ich meinem Schöpffer darumb Danck: bin ich unpäßlich? ey so will ich auch umb diß den Nahmẽ deß HErrns loben / ꝛc. Gehe es mir / wie es woll: in manibus tuis sortes meæ: mein Glück und Unglück ist in deinen Händẽ.

S. Hier. epistola ad Paulam de obitu Blæsil.

Psal. 30. v. 16.

357. Lasset uns derohalben / Geliebte / die Göttliche Vorsichtigkeit / durch welche alles verlaitet wird / mit höchster Unterthännigkeit verehren. Lasset uns dieselbe / als den Ægyptischen Thurn Pharos, so mit vil tausend Windliechteren umbhängt/und das gefährliche Meer / auff welchem wir schiffen/erleuchtet / ohne Unterlaß ansehen: lasset uns sie/als die brinnende Saul/welche bey Nächtlicher Weil das außerwöhlte Volck Israel in das gelobte Land geführt / stäts vor Augen haben: lasset uns unseren Lebens-Lauff darnach / wie ein Schiffmann nach dem Polo, oder Nortstern das Schiff richten. Dise allein sey unser Zuflucht / Trost/ und Erquickung: dise mildere unser Hitz/ trückne unsere Zäher auß / überwinde unsere Beschwärlichkeiten / ringere unsere Bürde / erleuchte unsere Fünsternussen / stille unser Unruhe / führe uns auß dem Irrgarten diser Welt/und stelle uns an den sicheren Port der ewigen Seeligkeit. Amen.

Boetius lib. 1. de consolatione Philosophiæ prosâ tertiâ.

Am Fest des H. Apostels MATTHIÆ.

Die Andere Predig.

29. Sors cecidit supra Matthiam, & annumeratus est cum undecim Apostolis. *Act. 1. v. 26.*

Das Loß ist auff Matthiam gefallen / und er ist den eylff Apostlen zugezehlet worden.

Inhalt.

Welcher Stand glückseeliger seye / der Königen / oder der Apostel.

358. Solt ich Glück wünschen / oder solt ich Mitleyden tragen? ich stehe an / außerwöhlte Zuhörer: helfft mir auß dem Zweiffel. Sors cecidit supra Matthiam: auff der ersten Oecumenischen oder allgemeinen Kirchen-Versamblung zu Jerusalem ist das Loß auff Matthiam gefallen / daß er solte dem Apostolischen Collegio einverleibt werden: und das scheint deß Glückwünschens werth. Er ist aber durch gedachte Wahl an die Stell deß tückischen / diebischen / meineydigen / verzweiffleten Iudas kommen / den der Beutel zu letst an den Strick gebracht: und das ist deß Mitleydens würdig: dann es zieht vil übels Nachreden nach sich. Der Apostolat ist ein hohe Würde; aber auch ein grosse Burd. Das Ambt der zwölff Apostel ist præfigurirt und im Schatten vorbedeutet worden durch die zwölff Stein; welche Josue auß dem Jordan heraußgeklaubt / und neben dem Gestatt auffgericht hat zu einem ewigen Angedencken deß zuruck weichenden / und wie ein Maur da stehenden Fluß / als man die Arch deß Bunds durchtragen wolte. Was ist schlechters / als ein Stein / den man mit Füssen tritt / oder in einen Winckel wirfft? Es waren aber auch die zwölff Edelgestein auff dem Brust-Blat deß hohen Priesters Aaron ein Figur der Apostel. Was ist heiliger? was köstlicher? Sie die H. H. Apostel waren bestimbt / die Welt außzukundtschafften / wie die zwölff von Moyse außgeschickte Verkundtschaffter deß gelobten Lands. Was ist gefährlichers? Sie waren aber auch die zwölff Stern / welche der H. Evangelist Ioannes in der heimblichen Offenbahrung umb das Haubt deß Weibs / das ist / umb das Haubt der Kirchen / so Christus ist / hat gläntzen sehen. Was ist scheinbarers? Sie stunden da / wie die zwölff guldene Löwen vor dem Thron deß Salomonis. Was ist Majestätischers? Sie stunden aber auch da / wie die zwölff Ochsen unter dem auß Ertz gegossnen grossen Schweiß Kessel in dem Salomonischen Tempel. Was ist schwärers? was mühesamers? Sie waren die zwölff Brunnquell in der Wüsten / worbey die Israelitter den Durst gelescht. Was ist niderträchtigers / als das in die kothige Erden versitzende kühle Wasser? Sie waren aber auch die zwölff von köstlichen Steinen außgehauene Porten der himmlischen Statt Jerusalem. Was ist höher? was ansehlicher? Sie waren vorbedeutet durch die zwölff Patriarchen deß Iacobs Söhn / lauter Schaaf-Hirten. Was ist verächtlichers / als ein Schaaf-Hirt? Sie waren aber auch vorgebildet durch die zwölff Fürsten Israel: welche bey Einweyhung deß Altars vil herzliche Opfer dem Allmächtigen GOtt gebracht haben. Was ist vornehmers / als ein Fürst? Also sehen E. L. und A. in dem ich von dem H. Matthia Zeitung erhalte: Sors cecidit supra Matthiam, daß bey der Apostel Wahl das Loß auff ihn gefallen / und er alsobald den anderen eylffen zugesellt worden / daß ich Ursach zu zweifflen hab / ob ich ihm solcher Ehrenstell halber Glück wünschen / oder der aufferlegten Burd halber Mitleyden mit ihm tragen soll. An dem 1. Sonntag in der Fasten hab ich den Stand der Königen und Fürsten in Betrachtung gezogen / und den Außspruch geben / daß wann einer schon nit nur ein Königreich / sonder alle Reich der Welt beysamen hätte / welche der Satan in der Wüsten Christo von einem Berg herab gezeigt / es dannoch der Mühe nit werth wäre / daß man ihrentwegen auch nur ein einzige schwäre Sünd begehn / willgschweigen erst dem Teufel das Füßlein zucken / und ihn anbetten soll. Wie kan ich dann unserem neu-erwöhltem H. Apostel Matthias vil Glück wünschen / wann ich den gecrönten Propheten David von den Apostlen

Act. 1. v. 26.
Iosue 4. v. 4.
Exodi 39.
Num. 13. Deut. 1. v. 23.
Apocal. 12.
2. Reg. 10.
3. Reg. 7. v. 44.
Exodi 15. v. 27.
Apocal. 21.
Genes. 35.
Num. 7.
Matth. 4.
Besihe den 2. Tom. der Sonntäglichen Predigen. am 1. Sonntag in der Fasten.

Psal. 44. v. 17. len weissagen höre: constitues eos principes super omnem terram: du wirst sie/ O grosser Gott / zu Fürsten machen über den gantzen Erdkreiß: in Bedencken daß die Reich der Erdē nichts anders seynd/ als ein Wohnung der Seufftzenden; ein Thall der Zähr; ein lauteres Ach! und Wehe? Ich weiß/ was wir thun. Wir wollen den Stand der Königen / und der Apostel gegen einander halten: und indem wir dise lachen sehen / wo jene seufftzen / werden wir bald den Unterschied mercken / und bekennen müssen/ daß der Stand eines Apostels weit glückseeliger / als der Stand eines Königs. Das ist der Inhalt vorhabender Predig. Der Allerhöchste verleyhe darzu sein Göttliche Gnad.

Symb. 20. 359. Der edle Spannische Ritter Didacus Saavedra, der Legations - Weiß manchen Fürstlichen Hoff besucht/ und erfahren hat/ was Cron und Scepter führrn seye / schreibt in seiner *Idea*, oder Vorriß eines gut Christlichen *politi*schen Printzens hiervon also: regnare aliud non dixero, quàm tria perpetua suspiria: conservandi, acquirendi, amittendi: Land und Leuth regiren ist nichts anders/ als ein dreyfaches/ und zwar unaußsätzliches Seuffen: wie man den Staat erhalten; die Gräntzen erweiteren; und was man mit grosser Mühe / Kosten / und Gefahr zusamen gebracht/ nit verliehren wölle. So höre ich wol: die König/ Fürsten / und Vorsteher eines Reichs seynd jene grosse Risen / von Iob. 26. v. 5. denen der Job sagt: Gigantes gemunt sub aquis: daß sie unter dem Wasser seufftze? Risen; als die an Hochheit und Würde über alle andere Menschen/ wie der König Saul von den Schulteren über alle Israeliter / außgehn. Risen; welche den Reichs-Last tragen/ wie ein Atlas den Himmel. Risen; welche/ wie ein Hercules; die vilköpfige Dracken/ Meerwunder / und schädliche Missgeburthen eines gemeinen Nutzens mit Feuer und Schwerdt auß dem Weeg raumen: aber Risen / die seufftzen unter den Wasser-Fluten / das ist / unter dem Last der ungestimmen / ihnen auff dem Halß ligenden Joan. Pineda to. 2. in Job hic fol. 349. & 353. hunc locum ad litteram tam de Cete, quàm de gigantibus, diluvio submersis, exponit. Act. 5. v. 41. Wellen der Geschäfften/ und Trübsall.

360. Daß die HH. Apostel auch müssen Risen gewesen seyn / nihm ich ab auß ihren grossen Schritten; die sie durch die gantze Welt gethan: und bestättiget solches der Landschafft Lyciæ Apostel / der H. Christophorus mit seiner Riser Statur. Risen waren sie; aber haben nit geseufftzt unter den Wasser-Wellen der Widerwärtigkeit: ibant gaudentes à conspectu concilij, quoniam digni habiti sunt pro nomine Iesu contumeliam pati: sie giengen freudig vō den Rathstuben hinauß/ daß sie würdig geschätzt worden / Schmach umb Christi Willen zuleyden: gibt ihnen Zeugnuß der H. Evangelist Lucas in den Geschichten der Apostlen. Wie der Meister beschaffen war / so waren die Jünger auch. Von dem Meister spricht David: exultavit, ut gigas ad currendam viam suam: er ist auffgesprungen/ wie ein Riß/ zulauffen seinen Weeg: und durch solchen Sprung ist er erhöcht worden an das Creutz; von dem Creutz in den Himmel. Psal. 18. v. 7. Paulus klein von Leib: aber ein Riß dem Geist nach: ja was das Springen anlangt / auch ein Riß dem Leib nach: seytemalen sein vilwerthes abgeschlagnes Haubt zum Drittenmal auffgesprungen / und nach einem jeden Sprung ein frischer Brunn entstanden ist; welche noch heut zu Tag von den glaubigen zu Rom andächtig besucht werden. Diser kleine Riß Paulus darff an Statt aller Apostlen zu den Philippenseren schreiben: nostra conversatio in cœlis est: unser Auffenthalt ist in dem Himmel. Wie können dann auff Erden dise Evangelische Risen unter dem Wasser seufftzen / welche/ wann es übel hergeht / einen Sprung thun biß in den Himmel? David hat noch einmal in oben angeregtem Psalm recht gesagt: constitues eos principes super omnē terram: du wirst sie/ deine Apostel / zu Fürsten machen über die gantze Erden. Die Apostel herrschen über die Erden: die König auff Erden: darumb seufftzen sie unter ihrer Bürde; die Apostel nit. P. Ribadeneira in Flore Sanctor. p. 1. 29. Iunii fol. 293. ex traditionem antiqua. ad Philip. 3. v. 20.

Erster Seufftzer der Königen: Erstes Lachen der Heiligen Apostel.

361. Den ersten Seufftzer/ nach Saavedræ Aussag/ zwingt den Fürsten der Welt ab die grosse Mühewaltung / Land und Reich in gutem Wohlstand zuerhalten. Die Ursachen seynd an dem 1. Sonntag in der Fasten schon erwehnet worden. Jetzt wollen wir sie selbst seufftzen hören. Das vornehmste gecrönte Haubt der Welt (es mögens die Ketzer gleich gern hören / oder nit) ist der Römische Papst. Dessen Seufftzer und Sorgen-Last jener Poet mit zween Versen nit übel beschreibt / da er also spielet:

Cur tibi crux triplex, Gregori, tripléxque corona est?

Mein H. Vatter / du Papst Gregori / warumb hast du doch ein dreyfaches Creutz in der Hand / und ein dreyfache guldene Cron auff dem Haubt? gibt darauff ihme selbst zur Antwort:

Nempe suam sequitur quæque corona crucem:

Es hat nemblich ein jede Cron sein Creutz / und ein jedes Creutz sein Cron. Ein Crō/ ein Creutz: drey Cronē: drey Creutz. Wie aber unter diser ihrer dreyfacher Cron/ und bey disem dreyfachen Creutz die Römische Päpst seufftzen / bezeugt Urbanus der siebende diß Nahmens: der / so offt man ihm den Rocket/ ein von zartister Leinwath oder Seyden gewürcktes Oberröcklein anlegte / in disen Seufftzer außbrache: quis crederet, sub tam levi syndone tantum ponderis delitescere? wer bildete ihme ein / daß unter

einem so ringen Zeug ein schwäre Last verborgen lege? Ælianus erzehlt von dem Macedonischen König Antigono, daß er seinem jungen Printzen zu vil nachgesehen: weil aber diser mittler Weil seinen Begirlichkeiten gar zu fast den Zäum henckte/und einem König verlaubt zuseyn vermeinte / wornach ihn gelustete; straffte ihn Antigonus der Herr Vatter/und sprach seufftzend: ignoras, fili, regnum nostrum esse quandam nobilem, auream, & honorificam servitutem: ach! wie verstehest du die Sach so gar nit / mein Sohn? weist du dann nit / daß unser Reich ein adeliche / guldene / und hochansehliche Dienstbarkeit seye? wo man aber dienen muß / es seyen gleich die Band von Gold oder Eisen / geht es hart her: kost vil Seufftzen / und truckt das Joch der Dienstbarkeit adeliche zarte Schulteren noch so hart / als einen Saltztrager einen Zentner schwärer Last; dessen Händ und Achsel schon an das heben / und tragen gewehnt seynd.

Ælianus lib. 2. hist.

362. Hingegen ist der Apostel wenigiste Sorg/zuerhalten / was sie besitzen. Für den ersten Gruß / noch unter dem Thür-Geschwell deß Apostolats/ spricht ihnen der Heyland zu: qui non renuntiat omnibus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus: wer nit absagt allem dem/ was er hat / kan mein Jünger nit seyn. Daß nun disem Ansinnen die Apostel fleissig nachkommen/bezeugt Petrus an Statt aller; der einstens frölichen Muths zu dem Herren hinzu getretten / und hiervon Bericht erstattet hat Matth. am 19. ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: sihe/ HErr/ wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt. Grandis fiducia: das ist etwas zu keck geredt / schreyt auff der H. Hier. über disen Paß / und kombt gleichsamb den Peter deßwegen an: wer bist du / Peter / und deine Gesellen / daß du dich so viler Streich darfst außthun? arme Fischer seyt ihr: die mit harter Arbeit bey der Nacht / auff dem Wasser im kaltem / feichten Lufft / Wind / und Regen ihr Stuck Brodt suchen müssen. Und was habt ihr dann verlassen? ein alte zerlöcherte Zillen; ein halbes Rueder; zwo zerlechsene rinnende Fischlagel: ein und den anderen Angel / und ein zerrissnes Netz. *Omnia*: das ist der gantze Plunder/ den ihr mit dem Nahmen einer grossen Verlassenschafft auffmutzt / und mit einem ecce! nihm wahr! beschmincken därfft; da doch *Crates* der Heydnische *Philosophus*, und noch vil andere eben dergleichen gethan haben / ꝛc. Aber der H. Vatter haltet ihnen hernach selbst die Stangen / und sagt/daß sie noch weit mehr verlassen haben/ als den blossen Fischer-Zeug: nehmlich auch ihre Befreundte/ sich selbst / und alles das jenige / was ihnen heut oder morgen noch ins Garn hätte können gehen: und indem sie sprachen: & secuti sumus te: wir seynd dir nachgefolgt / der du fliehest / wann man dich zum König machen will; und offentlich bekennst / dein Reich seye nit von diser Welt / ꝛc. War es so vil geredt: wann wir auch ein Königreich haben könten / wolten wir es nit haben: welches ja alles verlassen heisst. Und solche freywillige Armuth hat ihnen den Vorschub geben zum Apostolat: wie sehr schön vermerckt der guldene Redner Chrysologus, da er von der ersten Apostel-Wahl handlet: Petrus & Andreas; Jacobus & Joannes germanitas combinata; imò congeminata paupertas in Apostolorum principes eliguntur, Petrus und Andreas, sagt er / Joannes und Jacobus, ein doppelte Bruderschafft / oder vilmehr ein doppelte Armuth wird erhebt zu einem Fürstenthumb der Apostel. Also gar verliehren die Apostel nichts/ wann sie schon alles verliehren. Ein H. Seraphischer Franciscus; ein H. Ignatius von Lojöla gibt gern sein Kleid; ein H. Apostel Bartholomæus gar sein Haut her / und lacht noch darzu.

Luc. 14. v. 33.

Matth. 19. v. 27.

S. Hier. in Matth, lib. 3.

Joan. 6. v. 15.

Ioan. 18. v. 36.

S. Chrysolog. serm. 28.

Anderer Seufftzer der Königen: anderes Lachen der HH. Apostel.

363. Den anderen Seufftzer truckt den Königen und Fürsten diser Welt auß/ nach Saavedræ Lehr/ die Begierd/ Land uñ Reich zuvermehren. Wie solches zugehe / beruffe ich mich abermahls auff die Predig deß ersten Sonntags in der Fasten. Wann jemahls ein Printz mit solchen Gedancken beunruhiget/und von Herschbegird entzündet worden / so ist solcher Carolus der 5. glorwürdigistes Angedenckens Römischer Käyser / und König in Hispanien gewesen. Genug wird es geredt seyn / aber nit zuvil / wann ich sage / daß er in Asia ein *Hercules*; in Africa ein *Hannibal*; in America ein *Scipio*; in Europa ein *Alexander*; allenthalben aber ein *Cæsar* gewesen seye: in Bedencken er zu Wasser und zu Land/ in allen 4. Theilen der Welt/Krieg geführt/ und allenthalben obgesigt hat. Zu Feld ist er gezogen in eigner Person mehr dann sibentzigmahl. Hat auff die viertzigmahl im Haubt-Treffen die Victori erhalten; ohne die kleine Scharmitzel / und darinnen gemachte Beuthen / welche unzahlbar seynd. Tausend acht hundert Stätt hat er übergwältiget: auff die hundert tausend Schlösser in seinen Gewalt gebracht. Ohngefähr achtzehen hundert feindlicher Schiff sich bemächtiget: und wessen sich villeicht keiner auß den Uberwinderen zurühmen hat / alle König und Fürsten / und benanntlich unter disen den Türckischen Käyser Solyman; drey Käyser zu Mexico und Peru in Neu Hispanien / neben achtzehen Königen in dem eintzigen America, welche wider ihn die Waffen ergriffen / hat er eintweders auß dem Feld geschlagen / oder gefangen überkommen.

Inner-

Innerhalb 40. Täg hat er siebenmahl dem Feind ein Schlacht gelieferet / und jedesmahl obgesiegt: uñ dise siebenmahl allein auf die hundert viertzig tausent erschlagē. Was für Schätz / Reichthumer / Scepter, und Cronen er durch solche sein Dapferkeit und Gunst deß Glücks erworben / wurde ein Stund nit kiecken / wann ich nur wolte anfangen zehlen. Mit einem Wort diser eintzige / und in aller Warheit unüberwindliche Kayser hat mehr triumph, oder siegreiche Einzüg verdient / als ihm die Welt haltē kunte. Wie war ihm aber zu Gemüth unter dem Schatten so viler sieghafften Lorber-Cräntz? Seine Reich und Länder wurden unterdessen gleichsamb unvermerckter Sachen erweiteret / uñ wuchse der Cron Spannien dort ein Provinz, da widerumb eine zu. Es hat wohl redlich bey ihm geheissen *plus ultrà*: noch weiter / noch weiter: und damit er die Marckstein seiner Herrschafft noch weiter stecken kunte / ist von Christophoro Columbo im Jahr 1492. gar ein neue Welt erfunden worden. Bey solchem liebkosen deß Glücks muß ja das Hertz Caroli in einem Meer der Freuden geschwummen seyn? Die Freud war halt so groß / daß er sich endlich aller Kayserlicher und Königlicher Würde entschlagen; Stepter und Cron freywillig abgelegt; und sich in ein einsames Leben / nemlich in das Hieronymitanische Closter / so zwischen Portugall und Castilien ligt / nit weit von der Statt Plazents / begeben: allwo er auch gestorben. Wir wollen ihn aber selbst hierüber vernehmen. Zu Brüssel / in Niderland / als er in dem Jahr 1555. seinen Sohn / Philippum den anderen diß Nahmens / denen Landständen an seiner Statt vorgestellt / und ihme gleich das nechste Jahr darauff alle Spannische Reich und Erbländer sambt allen Rechten und gerechtlichem Zuspruch gäntzlich abgetretten (redete er ihn bey offentlicher Versamblung mit folgenden Worten an. Wir tragen Mitleyden mit euch / mein Herr Sohn / wegen deß Lasts / den wir von unseren Schulteren auff die euere hinüber leinen. Wir betheuren euch in aller Warheit / daß wir die gantze Zeit unserer Regirung nicht einmahl / auch nur ein viertel-Stund / einer rechtgeschaffnen Freud / die nicht von vil Sorgen unterbrochen / uñ jederzeit mit Vertruß vermischt gewesen / geuossen haben. Dises geredt / schossen ihme die Zäher in die Augen. Nicht ein viertel Stund? kein eintzige wahre Freud? ist zu wenig für einen Carolum quintum: nie ohne Sorg? nie ohne Vertruß? ist zu vil für einen so glückseeligen mächtigsten König. Weil er es aber selbst sagt / müssen wir es wohl glauben; und können keinen stattlicheren Zeugen haben / als disen unüberwindlichsten Kayser / daß die Erweidterung der Reichs Gräntzen König und Fürsten vil seufftzens koste.

Omnia ex Avancini S. J. Elogiis Germaniæ Regum, ac Imp. qui longè plura adhuc habet.

Famianus Strada S. J. de bello Belgico. Dec. 1. ad an. 1555.

364. Wie so vil glückseliger seynd hingegen Apostolische Männer; die / gleich wie sie kein Reich auff diser Welt haben / also verlangen sie auch ihre Gräntzen nit zu erweiteren: circuierunt in meloris, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti; quibus dignus non erat mundus: in solitudinibus errantes, in montibus, & in speluncis, & in cavernis terræ, spricht der H. Apostel Paulus, da er ihr Wohnung und Auffenthalt beschreibt: sie giengen herumb in rauchen Kotzen / und Geißfellen / in eusserister Noth geängstigt und geplagt: sie irreten in den Wüsteneyen / und auff den Bergen: behulffen sich in den Höllen / und Kruffften der Erden beysammen; deren die Welt nit werth war. Ihre Begierden erstreckten sich nit / ihre Gräntzen weiter außzustecken / sondern nur die Glori Gottes außzubreiten: welches eben so wol bey wenigem / als bey vil: ja besser durch die Armuth / als durch Reichthumb geschehen mag. Wo ein Schatz vergragen liegt / fragen sie nit nach: wo aber ein Seel zubekehren / in dem Koth der Sünden stecke / das begehren sie zu wissen. Mit den Apostlen ist gut abkommen: es heist bey ihnen: da mihi animas, cætera tolle tibi: gib mir die Seelen / das andere laß ich dir. Will man ihnen aber nit geben / auch was man ihnen schuldig ist; sondern ihnen lieber nehmen / was sie noch haben; seynd sie ingedenck deß Spruchs Christi: qui vult tecum judicio contendere, & tunicam tuam tollere, dimitte ei & pallium: will einer vil mit dir zancken vor Gericht / und dir den Rock nehmen; laß ihm den Mantel auch darzu. Ja so wenig reitzet sie die Begird vil zuhaben / daß sie mit frölichem Gemüth zusehen / wann man sie ihrer Güter beraubt; die Häuser anzindt; und so gar kein guts Hembd am Leib last. Welches mit vil schönen Exemplen kunte bewehret werden / wann ich nit eilen müste. Es ist nemblich der HH. Apostel einerley Sinn und Mund / was Tertulianus zu den HH. Martyrern schreibt / da er sie deß Verlusts der zeitlichen Gütter halber also tröstet: contristetur illic, qui fructum sæculi suspirat. Christianus etiam extra carcerem sæculo renuntiavit; in carcere autem etiam carceri. Nihil interest, ubi sitis in sæculo, qui extra sæculum estis. Et si aliqua amisistis vitæ gaudia, negotiatio est, aliquid amittere, ut majora lucreris &c. Last die jenige gefangne traurē / die nach der Welt Gütter seufftzen. Ein Christ hat schon ausser dē Verhafft der Welt freywillig abgesagt; in dem Kercker aber sich auch deß Kerckers verziehen. Es ligt nichts an dem / wo ihr euch in der Welt auffhalt; die ihr schon längsten mit dem Gemüth euch darauß begeben. Habt ihr etwas verlohren vō den Freuden dises zeitlichen Lebens / so ist das nur

ad Hebr. 11. v. 27. & 38.

Genes. 14. v. 21.

Matth. 5. v. 40.

Tertulianus libro ad Martyres c. 2.

nur ein lautere Gewerbschafft: wo man etwas verliehren muß/damit man desto mehr gewinne. Wer aber vermeint/ er gewinne/ wann er verliehrt/ der seufftzet nit/sondern lachet/und ist frölich darbey.

Dritter Seufftzer der Königen.

Dritter Lacher der HH. Apostel.

365. Den dritten Seufftzer hollen auß tieffen Hertzens-Grund die Könige und Fürsten der Welt/ auß Forcht / Land und Leuth zuverliehren. Und geht solches seufftzen alsdann am meisten an / wann sich ein Augenscheinliche Gefahr ereignet / welche nit wol kan abgewendet werden: oder der Todt mit Gewalt einbricht/das Reich zwar stehn last; aber den Regenten weckreist: massen ich an dem 1. Sonntag in der Fasten auß dem Saavedra erwisen. Wir wollen vil mehr anjetzo zweyer solcher mit dem Todt ringenden Königen Seufftzer vernehmen. Der erste ist Clothärius König in Franckreich: von deme Gregorius Turonensis erzehlt/ daß/ als er von einem Fieber ergriffen / sahe/ daß er sterben müste / er sich gantz bestirtzt in dem Beth hin und hergeweltzt/ und zu den umbstehenden gesprochen habe: vah! quid putatis? qualis ille Rex cælestis, qui sic tam magnos reges interficit? ach! was geduncket euch? was für ein mächtiger HErr muß jener Himmels-König seyn/ der so gewaltige König umbs Leben bringt? Den anderen gleichfals grossen König in Hispanien/ Philipp dē Anderen diß Nahmens/ führet Florimundus Remondus in dem Todtbeth zu seinē Sohn/ und Nachfolger im Reich/Philipp den dritten/also redend ein/als er gleich darauff die Welt gesegnet hat im Jahr 1598: Gott wird dir/ mein Sohn/ wohl ein grosse Gnad erweisen/ wann er dich zu einem so hochen Gipfel der Ehren wird gelangen lassen / worauff wir gesessen seynd. Doch beschwehre ich dich hiemit / wann du dahin kommen solteſt / daß du dises unseres Todt-Beths nit vergesseſt: dann / wie du sihst / aller Pomp und Herrlichkeit der Welt fäller da zusammen. rc. Ein heisser Seufftzer/ in welchem Philippus den Geist/ und Reich zugleich mit einander auffgeben hat.

Greg. Turonens. historiæ Francicæ lib. 4.

366. Von dem End/ welches Apostolische Männer nehmen/ kan zwar auch gesagt werden: huc recidit omnis eorum gloria: daß all ihr Ehr und Glori in das Todt-Beth falle; doch mit disem mercklichen Unterschied / daß sie sich des Lebens/ und alles zeitlichen Verlusts halber wenig bekümmeren. Ihr Todt-Beth seynd keine linde Polster von Pflaumen; sondern eintweders ein hültzenes Creutz: oder die Folter-Ram; oder wohl etwann gar ein glüender Rost. An die Bethstatt erstgedachten Spannischen Königs Philippi hat ein guter auctor nachfolgendes Sinnbild angehenckt: nemlich ein Bethstatt eines sterbenden / an dem Ufer deß Meers stehend: das Meer aber tobend und wüttend vorgestellt: auff dessen Wasser-Fluten ein guldene Cron / Scepter/Purpur Mantel / guldene Ketten sambt anderem Königlichem Geschmuck daher fahren / gleich als wann sie ein Raub von einem erlidtenen Schiffbruch wären / mit diser beygefügten Unterschrifft:

——— Summi hoc in litore fluctus.

An disem Gestatt schlagen die Wellen sehr häfftig.

P. Mich. Pexenfelder S. J. in Concionatoris hist. Quinquagenâ tertiâ de Carolo 5. in doctrina.

Wann mir an die Bethstätt der HH. Apostel/ und Martyrer auch ein Sinnbild anzuhäfften/ verlaubt were / wolte ich ein Schiff auff stillem Meer bey heiterem Himmel/ und schöner Sonnen / mit gutem Wind dem Port zufahrend vormahlen sambt diser Uberschrifft:

——— Nulli hoc in littore fluctus:

Auff disem Meer geht es still her.
In sänffter Ruhe dem Himmel zu.

Man höret alda kein seufftzen wegen deß Verlusts der zergänglichen Gütter; kein ungeduldiges schreyen/ noch ächtzgen wegen der Schmertzen und Pein: sondern vil malen ein fröliches Gesang / einen Jubel und Frolocken/ als wann man der lustigsten Mahlzeit / und Tassel Music beywohnte: Gewißlich der H. Martyrer Vincentius, als er an der Folter-Ram auffgezogen hienge/ und von dem Tyrannen Daciano hönischer Weiß gefragt wurde/wo er jetzt wäre? gab er zur Antwort: *in sublimi: unde te potestate terrena tumentem, altè despicio*: in der Höche: von dannen auß ich einen solchen von irrdischer Macht auffgeblasnen Wütterich/ wie du bist verachte. Dergleichen großmüthige Reden mehr liset man auch von anderen HH. Martyrern in denen Kirchen-Geschichten. Die Ursach solcher innerlichen und eusserlichen Freud deutet an der Prophet David in dem 115. Psalm: pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus: dieweil der Todt der Heiligen sehr köstlich ist vor den Augen Gottes: köstlich/weil es der Todt Heiliger Leuth ist: köstlich / weil diser Todt zum Zuseher Gott selbsten hat: köstlich/wegen der Ursach/umb derent Willen die Apostel sterben: köstlich endlich wegen der kostbaren Cron/ die auff sie warthet in dem Himmel.

Psalm. 115. v. 15.

367. Anderer dißmal zugeschweigen/befindē sich alle obernañte Stuck bey dem Tod und Ende unsers H. Apostels und Martyrers Matthiä. Daß er ein frommer und übrauß H. Mann eines gantz unsträfflichen Wandels müste gewesen seyn/ erhellet auß dem/daß er durch Göttliche Wahl dem Joseph Barsabas vorgezogen wordē: der doch bey männiglich den Ruff eines H. Manns hatte. So verdienten auch seine Apostolische Verrichtungen gar wol/daß ihm Gott/ wie anderen Apostlen/ zusahe/ nach Zeugnuß deß H. Apostels Pauli: dann er hat in

1. ad Cor. 4. v. 9.

Judæa

Judæa und Æthiopia durch seine Predigen und Exempel vil tausend Seelen zu Christo bekehrt/und starck gearbeitet in dem Weinberg deß HErrens. Die Ursach seines Todts war der Catholische Glaub/und Christi Bekandtnuß. Wann derohalben / nach Außsag deß H. Bernardi, der jenige Todt der köstlichiste ist / quam & vita commendat, & causa: vor dem ein unschuldiges Leben hergeht/ und den ein gerechte Sach begleitet; so ist der Todt deß H. Matthiæ überauß köstlich gewesen vor den Augen Gottes/als der beyde beysambē gehabt hat. Endlich ist der Todt dises H. Apostels köstlich gewesen wegen der Cron/so er dardurch verdient hat. Dise abzuhohlen/wurde er vor anderen Apostolischen Martyrern / und nunmehr himmlischen Innwohneren/eingeladen. Allein wolte er zuvor solche durch einen blutigen Kampfrecht verdienen: dann es ist einem Apostel nit rühmlich / wann er ohne Wunden in den Himmel kombt. Disem nach / damit der H. Matthias grosse Wunden genug hätte / ist ihm mit einer Axt die Hirnschall voneinander gespalten / zugleich aber auch die Marter-Cron auffgesetzt worden. Von diser Cron kan ich wol sagen/ was von der Königs-Cron Saavedra gesagt hat: nullus unio in ea, qui non sit sudor: nullus rubinus, qui non sit sanguis: es ist kein Perlein daran / das nit von Schweißtropfen herkomme: so vil Blutstropfen/ so vil Rubin. Allein der überige Theil von deß Saavedrischen Spruch reimt sich daher nit: tota denique corona quid aliud est, quàm circumferentia absque quietis centro: Was ist die gantze Königs-Cron anders / als ein guldener Umbkreiß ohne Mittelpunct der Ruhe? Nein/Saavedra, von den Königs-Kronen mag dein Spruch wahr seyn: der Apostel und HH. Martyrer Cron ist etwas anders: sie ist ein guldener Umbkreiß der glückseeligen Ewigkeit: dessen Mittelpunct das Centrum und Absehen ist die süssiste Ruhe/ deren nach langer Arbeit/ saurem Schweiß/ und Blutvergiessen sie / und unser H. Apostel Matthias nit ihnen ohne Unterlaß geniessen in dem Himmel.

S. Bern. epistola 28.

Saavedra in Idea Christiano-Politici symbolo 20.

368. Hat es ein solche Bewandtnuß mit dem Stand der Apostel / daß selbiger auch den Stand der Königen an zeitlicher und ewiger Glückseeligkeit übertreffe/massen ich bißhero erwisen: was besinne ich mich dann lang / ob ich dem H. Apostel Matthia zu seinem neuen Ambt Glück wünschen / oder Mitleyden mit ihm tragen soll? Glück soll ich ihm wünschen / und nit Mitleyden mit ihm tragen. So ich dann hiemit mit schuldigister Reverenz und Unterthänigkeit leiste/den höchsten GOtt bittend/ daß er uns / und seiner werthen Christenheit fein vil solche Apostel schicken wolle: von denen wir lehrnen können das Lachen zur Zeit der Trübsall; und weinen zur Zeit der Wohlfarth. Sed non omnes capiunt verbum hoc: aber das will noch nit allen in den Kopff. Und trag wohl Sorg/wann man manchem die Wahl lassen solte unter der Königs-Cron/ und unter der Marter-Cron; unter dem Scepter / und unter dem Hirtenstab; unter dem Purpurkleid / und unter dem Bilgermäntelein; unter den Reichthumen / und unter der Armuth; unter den Wollüsten der Fürsten/ und unter den Trangsallen der Apostel / ꝛc. er wurde die Hand nach jenen außstrecken / und dise fahren lassen; lieber mit den Königen seufftzen / als mit den Apostlen lachen wollen. Vil wünschen ihnen zwar mit dem Abgöttischen Wahrsager Balaam: moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima mea horum similia: ach daß ich doch auch einen so seeligen Todt nehmen köndte / und und meine letste Ding den ihrigen gleich wurden. Cum illis mallem vivere, cum istis mori: mit jenen möcht ich leben / mit disen sterben/sprach ein Lutherischer Medicus, als er einen frommen Religiosen sterben sahe. Der Todt der Catholischen Geistlichen gefiele ihm; aber das Leben der Lutherischen kam ihm lustiger vor. Drumb wolt er mit disen leben; mit jenen sterben. Aber das geht nit an. Wer wie ein Abgötterer gelebt hat / wie der Balaam, stirbt nit wie ein Israëlitz: und wer mit den Lutheraneren nur nach guten Tägen tracht / und den Bauch mästet / nihmt kein End / wie ein Apostel. Wollen wir sterben / wie ein Apostel/ so müssen wir auch leben/wie ein Apostel. Wie man lebt / so stirbt man. Seelig der wohl lebt: dann es ist zuhoffen / daß er auch wohl sterben werde. Amen.

Marth. 19. v. 11.

Num. 23. v. 10.

Am